

Text abänderte. Firmin-Didot war dagegen ein Freund der Wortteilung, weil dadurch eine größere Gleichmäßigkeit der Wortzwischenräume sich erzielen läßt. In Frankreich gilt es übrigens als Regel, daß nie mehr als drei Wortteilungen hintereinander zu dulden seien.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu den Maschinen zurück.

Da ist zunächst das jüngste Patent (Nr. 35 034) der berühmten Firma König & Bauer zu erwähnen. Sie betrifft eine Einrichtung an Druckmaschinen, um nach Willkür einen oder gleichzeitig mehrere Bogen zu falzen, welche in beiden Fällen stets durch ein und dasselbe Bändersystem geführt werden. — Ferner Patent 34 831, welches der Maschinenfabrik Augsburg erteilt wurde. Es betrifft eine Neuerung an den Farbwerken von Schnellpressen und ermöglicht es, den Farbestreifen nicht auf der ganzen Länge der Duktoralze, sondern nur an gewissen Stellen abzunehmen. Zu dem Zwecke verwendet die Erfinderin anstatt einer Heberwalze, mehrere aneinander gereichte kleine Walzen. — H. P. Feister in Philadelphia verbesserte, laut Patent 34 965, die Papierführung an Pressen mit zwei Druckzylindern. Dieselbe soll anstatt durch Luftströme, durch Überführungsrahmen bewirkt werden, die die untere Kante des Bogens gegen den zweiten Druckzylinder werfen, worauf er von den Greifern erfaßt wird.

Die »Papierzeitung« bringt eine ausführliche Besprechung der von Bohn und Herber in Würzburg erfundenen Schnellpresse für Kartonnagedruck. Die kleine Rotationsmaschine bedruckt die eingeschobenen Kartons, unmittelbar nach dem Rizen, an den Ranten und auf der ganzen Fläche in jeder Farbe und nach jedem Muster. Dieselben sind auf dem Umfang von Druckrollen eingraviert. Die Maschine ist zum Betriebe mit Fußtritt eingerichtet.

Nicht uninteressant ist der von A. T. Bailey in Boston erfundene Apparat zum Entwerfen von Freimarken, Postkarten und sonstigen Postwertzeichen (Patent Nr. 34 993). Das Abstempeln erfolgt hier ununterbrochen und selbstthätig, und es befördert der Apparat die Postfächer hierauf zum Sortiertische. Der Erfinder will den großen Übelstand bei den bisherigen derartigen Apparaten beseitigt haben, daß der Vorschubmechanismus bei der Ungleichmäßigkeit der Postfächer unregelmäßig arbeitet.

Zum Schluß sei die neue Lettergießmaschine von Küstermann & Co. in Berlin erwähnt (Patent Nr. 34 839), welche in ihrer Anordnung von den bisherigen wesentlich abweicht, so wie eine unter Nr. 34 786 patentierte Schreibmaschine von B. Schmitz in Hagen. Dieselbe gehört, wie die Remingtonsche, zur Kategorie der Tastenmaschinen und zeichnet sich hauptsächlich dadurch aus, daß die Zeichen auf sechs Reihen verteilt sind. Verstehen wir die etwas unklaren Angaben des Erfinders recht, so bewirkt die eine Hand die Einstellung der Reihe, die das gewünschte Zeichen trägt, und die andere Hand den Abdruck dieses Zeichens. Den Vorteil dieser Anordnung vermögen wir freilich nicht recht einzusehen.

»L'Imprimerie« berichtet, leider ohne nähere Angaben, über ein angeblich vom Londoner Daily Telegraph eingeführtes, von einem Italiener Namens Pepe erfundenes neues Stereotypverfahren, durch welches das Blatt angeblich täglich 1000 M. ersparen soll, was kaum glaubhaft erscheint, da die täglichen Stereotypierungskosten überhaupt schwerlich so viel betragen möchten. Auch der New-York Herald soll das Verfahren einführen wollen.

Demselben Blatt entnehmen wir die Mitteilung, man bediene sich in London neuerdings für das Gravieren von Orna-

menten, Zierschriften, Einfassungen u. einer elektrischen Graviermaschine, die anscheinend auf demselben Prinzip beruht, wie Edisons elektrische Feder. Die Elektrizität bewegt den Grabstichel sowie andererseits die Unterlage der Platte, und der Grabstichel bohrt die Umrisse der Vorlage aus.

Französische Fachblätter berichten Günstiges über die von dem bekannten Schnellpressen-Fabrikanten Muzet gebauten Glättpressen für große Auflagen, welche das Papier sogar zweimal glätten, indem es nach einander durch zwei Walzenpaare hindurchgeht. Auch baut Muzet mächtige Glättpressen für das im Buntdruck zur Verwendung gelangende Kartonpapier, die sich ebenfalls gut bewährt haben sollen. Die Pressen erfordern nur zwei Arbeiter und es sind die Walzen aus Stahlguß leicht stellbar. — Von demselben Maschinenbauer rührt eine neuerdings in Aufnahme kommende Satiniermaschine mit neun Walzen, welche die Glättpappen entbehrlich macht und angeblich sehr rasch und gut arbeitet.

Bei diesem Anlaß möchten wir uns die Bemerkung erlauben, daß man mit dem Satinieren vielfach des Guten zu viel thut. Uns liegen amerikanische Zeitschriften so wie ein deutsches Buchdrucker-Fachblatt vor, die so scharf satiniert sind, daß das Lesen derselben bei der Lampe etwa dieselben Vorkehrungen erfordert, wie das Anschauen von Bildern: so spiegeln sie das einfallende Licht zurück. Sie sind nur dann zu lesen, wenn das Licht von links oder rechts kommt.

Aus dem Gebiete der Papierwaren sei zunächst der unter Nr. 34 565 patentierte Briefumschlag von Th. Kerckhoff aus Salzburg (Lothringen. Die Patentschrift nennt die deutsche Stadt auffallenderweise Château Salins) erwähnt. Der Umschlag hat die Eigentümlichkeit, daß er auf der Adressseite mittelst der Briefmarke verschlossen wird. Die Idee ist anscheinend eine sehr praktische, zumal die im Handel vorkommenden Umschläge meist so ungenügend gummiert sind, daß man sie in der Regel aufmachen kann, ohne auch nur das Papier zu feuchten, weshalb wir zur guten, alten Sitte der Versiegelung unserer Briefe werden zurückgreifen müssen.

Aus einer Notiz der »Papierzeitung« über Pergamentpapier entnehmen wir folgende Angaben: Das Papier steht dem tierischen Pergament an Festigkeit, Biegsamkeit und hygroskopischer Beschaffenheit wenig nach und hat dieselbe Durchsichtigkeit und Farbe. Dessen Vorteile bestehen in der schnellen und bequemen Herstellungsweise, welche ein Fabrikat von beliebiger Länge und Breite ermöglicht, sowie darin, daß es sich in jedem Wärmestadium gebrauchen läßt, während tierisches Pergament sich beim Kochen auflöst. Pergamentpapier entsteht durch Einwirkung von verdünnter Schwefelsäure auf ungeleimtes Baumwollenpapier. Es besitzt ungefähr eine 12mal so große Festigkeit als dieses und bei gleichem Gewicht doppelt so viel als tierisches Pergament. Das Papier verliert dagegen durch das Verfahren 25—30 Prozent seiner Dike. Pauspergament, welches zu Bauzeichnungen viel verwendet wird, ist einfach geöltes und dann schnell getrocknetes Pergamentpapier.

»Ein Bastard der Buchbinderei« betitelt sich ein Aufsatz der »Zeitung für Buchbinderei« über den Einbanddecken-Unfug. Die Einbanddecke, heißt es dort, ist ein Bastard, gezeugt in wilder Ehe vom industriösen Buchhandel mit der unmündigen Buchbinderei, der mit seiner Unsolidität den legitimen Kindern unserer Thätigkeit das Leben sauer macht. Er habe es durch Reklame verstanden, sich überall einzudrängen und unserer Zeit den Stempel aufzudrücken. Leider habe sich der Sortimentsbuchhandel bereits daran gewöhnt, und nehme die Einbanddecke als eine Art unabänderliches Fatum hin, worauf er die be-